

Kreis Blatt



für den Kreis Ufingen.

erscheint wöchentlich 8-mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag mit der wöchentlichen Freizeitlage „Der Landmanns Wochenblatt“.

Druck und Verlag von
R. Wagner's Buchdruckerei in Ufingen.
Schriftleitung: Richard Wagner.
Fernsprecher Nr. 21.

Bezugspreis: Durch die Post bezogen vierzehnmal
1,50 Mf. (außerdem 24 Pfennige Beikriegsgeld.) Im
Verlage für den Monat 45 Mfg. — Werbungsgeld: Anzeigen 20 Mfg., Reklamen 40 Mfg. die Garniturzelle.

Nr. 12.

Dienstag, den 29. Januar 1918.

53. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Verordnung

über den Verkehr mit Eiern innerhalb des Kreises Ufingen.

Auf Grund der Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers über Eier vom 12. August 1916 (R.-G.-Bl. S. 927) bzw. 24. April 1917 (R.-G.-Bl. S. 374) und der preußischen Ausführungsanweisung vom 24. August 1916 zu dieser Verordnung wird für den Umfang des Kreises Ufingen folgendes bestimmt:

§ 1

Die Ausfuhr wie auch der Versuch der Ausfuhr von Eiern der Hühner, Enten und Gänse aus dem Kreise Ufingen ist verboten.

§ 2

Jede Abgabe wie auch der Versuch der Abgabe von Eiern an nicht zur Eierempfangnahme amtlich zugelassene Personen, sowie jede Abnahme bzw. der Versuch der Abnahme von Eiern durch nicht zur Eierempfangnahme amtlich zugelassene Personen ist verboten.

§ 3

Für die Entgegennahme von Eiern ist in jeder Gemeinde eine Ortsammelstelle errichtet, die die Geschäfte der Eierempfangnahme und der Kontrolle versieht. Die Ortsammelstellen liefern die Eier an die Kreissammelstelle ab.

§ 4

Die Hühnerhalter haben sämliche Eier, die sie mehr als die ihnen zustehende Menge gewinnen, an die Gemeindesammelstellen abzuliefern. Die Selbstversorger haben Anspruch auf 52 Eier pro Kopf und Jahr.

Werden durch Krankheiten oder besondere wirtschaftlichen Verhältnisse Ausnahmen bedingt, so wird die Abgabepflicht durch den örtlichen Wirtschaftsausschuss auf Antrag geregelt.

§ 5

Die Mindestabgabepflichtmenge wird auf 25 Eier für das Huhn festgesetzt.

Die Eierlieferung seitens der Geflügelhalter hat in den Monaten Februar bis einschließlich September zu erfolgen. Von jedem Huhn sind abzugeben im Monat Februar 2, März 3, April 5, Mai 5, Juni 4, Juli 2, August 2 und September 2 Eier.

§ 6

Hühnerhalter, die ihrer Ablieferungspflicht nicht genügen, können im Zwangsweg zur Abgabe der Eier angehalten werden.

Die Hühnerhalter sind verpflichtet, den mit der Durchführung und Kontrolle der Eiererfassungsorganisation beauftragten Personen Auskunft zu erteilen.

§ 7

Der Erzeuger-Höchstpreis wird auf 30 Pfennig für ein Ei festgesetzt.

§ 8

Eier von Hühnern, Enten und Gänzen dürfen an die nicht geflügelhaltende Bevölkerung nur gegen Eiermarken durch die amtlich zugelassenen Eierausgabestellen verabfolgt werden.

§ 9
Der Vorsitzende des Kreisausschusses ist ermächtigt, alle zur Ausführung dieser Verordnung erforderlichen Anordnungen zu erlassen.

§ 11

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mf. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Eier oder der verbotswidrig hergestellten Erzeugnisse, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 11

Diese Verordnung tritt am 1. Februar 1918 in Kraft.

Ufingen, den 25. Januar 1918.

Der Kreisausschuss des Kreises Ufingen
v. Bezold.

Ausführungsanweisung

zur Anordnung über den Verkehr und Verbrauch der Eier im Kreise Ufingen vom 1. Februar 1918.

Auf Grund des § 9 der Anordnung über den Verkehr und Verbrauch der Eier im Kreise Ufingen vom 25. Januar 1918, wird folgendes bestimmt:

1. In jeder Gemeinde des Kreises ist eine Ortsammelstelle zu errichten und für deren Leitung eine geeignete Persönlichkeit zu bestellen.

2. Die Ortsammlerstellen haben die gesammelten Eier an die Kreissammelstelle allwöchentlich am Freitag Vormittag abzuliefern.

3. Die Ortsammlerstellen sind verpflichtet, Sorge zu tragen, daß von allen Haushaltungen in denen Hühner gehalten werden, die wöchentliche Eierabgabe erfolgt. Sie haben den Geflügelhaltern über die Zahl der abgelieferten Eier jedesmal eine Quittung zu erteilen.

4. Die Leiter der Ortsammlerstellen haben über die von ihnen erworbenen Eier Listen zu führen, aus denen der Name des Geflügelhalters, der Tag und die Zahl der von ihnen erworbenen Eier zu ersehen sein müssen. Am Schlüsse jeden Monats ist der Kreiseierammler unter Vorlage der Liefererliste der Stand der Eierbewegung aufzuzeigen, und sind falls das Lieferföll nicht erreicht worden ist, die Gründe hierfür besonders ausführlich mitzuteilen.

5. Die Abgabe von Eier ist nur an die amtlichen Ortsammlerstellen gestattet.

6. Die Hühnerhalter haben die ihnen erteilten Quittungen über die Eierabgabe sorgfältig aufzubewahren und auf Verlangen den mit der Kontrolle der Eiererfassungsregelung beauftragten Personen vorzulegen.

Können sie sich nicht über die Menge der abgelieferten Eier ausweisen, so haben sie die Fehlmenge ihres Ablieferungsfölls nachzuleisten.

7. Hühnerhalter, die ihrer Ablieferungspflicht nicht innerhalb der gesetzten Frist genügen, haben zu gewärtigen, durch Zwangsmassnahmen zur Ablieferung gezwungen werden.

Für Eiermengen, die von Hühnerhaltern über ihre Ablieferungsföll hinaus zur Abgabe kommen, werden außer dem zur Verteilung gelangenden Geflügelfutter, Sonderzuteilungen in Aussicht gestellt.

Ufingen, den 25. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
v. Bezold.

Ufingen, den 24. Januar 1918

Für Stoffe zu folgenden Zwecken ist die Erteilung von Bezugsscheinen künftig abzulehnen:

- 1) Stoffe zum Aufkleben von Karten, Plänen, Zeichnungen und dgl.,
- 2) Untergrundstoffe zu Siedereien,
- 3) Stoffe zu Dekorationen für Theater und sonstige Schauspielungen, Schauspieler, Schausäufen und dgl.,
- 4) Stoffe zur Bekleidung ausgebauter Orgelflächen.

Der Königliche Landrat.
v. Bezold

Ufingen, den 24. Januar 1918

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 22. Dezember 1917 und die Bekanntmachung des Hauptverteilungsausschusses des Schuhhandels vom gleichen Tage wird darauf hingewiesen, daß die Schuhwarenhändler vom 1. Januar 1918 ab keine Lagerbücher mehr zu führen haben und die bisher geführten mit dem 31. Dezember 1917 abzuschließen.

Der Königliche Landrat.
v. Bezold

Ufingen, den 24. Januar 1918.

An die Herren Bürgermeister des Kreises. Die Ihnen bereits überstandenen Fragebogen über Veränderungen im Handwerk infolge des Krieges sind sorgfältig auf den Stichtag 1. Februar 1918 von Ihnen auszufüllen und mir bis zum 10. Februar pünktlich zu überzenden.

Der Königliche Landrat.
v. Bezold

Nr. 519.

Ufingen, den 24. Januar 1918.

Betr. Verwendung der Kriegs-
gesangen.

Da sich Zweifel über die Verwendung der in der Landwirtschaft beschäftigten Kriegsgefangenen ergeben hat, weise ich nochmals darauf hin, daß diese zu allen Gemeindearbeiten, insbesondere auch zu dem Holzfällen herangezogen werden können.

Der Königliche Landrat.
v. Bezold

Bundesratsverordnung

betreffend Änderung der Verordnung über Beschlagnahme der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 (Reichs Gesetzbl. S. 257).

Vom 10. Januar 1918.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrates zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August

1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Artikel I.

Im § 1 der Verordnung über Besitznisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 (R.-G. Bl. S. 257) werden hinter dem Borte „Erzeugnisse“ nach einem Komma die Worte: „Nähgarn, einschließlich der seidenen, Stric- und Stoßgarn und deren Erzeugnisse“ eingefügt.

Artikel II.

Die Verordnung tritt mit dem Toge der Bekanntmachung in Kraft.

Berlin, den 10. Januar 1918.

Der Reichskanzler.

J. B.: Freiherr von Stein.

Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über Verteilung von Baumwollnähgarnen und Leinennähgarnen an Kleinhändler, Verarbeiter und Anstalten.

Vom 19. Januar 1918.

Auf Grund der §§ 1 und 2 der Bundesratsverordnung über Besitznisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 in Fassung der Abänderungsverordnung vom 10. Januar 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 257, 1918 S. 16) wird für die gemäß nachfolgenden Vorschriften durch die Kommunalverbände zur Verteilung gelangenden Baumwollnähgarnen und Leinennähgarnen folgendes bestimmt:

§ 1 bis § 17

bereits abgedruckt: Mitteilungen 1917 Nr. 47 S. 266 ff.

§ 18

Gemäß § 3 der Bundesratsverordnung über Besitznisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917/10. Januar 1918 wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft:

1. wer den Bestimmungen des § 4 Satz 2, des § 12 Absatz 3, des § 13 Absatz 3, des § 14 Absatz 3, Satz 1 sowie des § 16 zu widerhandelt;
2. wer den auf Grund des § 5 Absatz 1 von der Reichsbekleidungsstelle oder den auf Grund des § 15 Absatz 3 von den Kommunalverbänden erlassenen Anordnungen zu widerhandelt;
3. wer Bezugsberechtigungen widerrichtlich verändert oder missbräuchlich verwendet, sie insbesondere auf andere Personen als die, auf die sie ausgestellt sind, überträgt, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine härtere Strafe verankt ist.

Neben den nach der Bundesratsverordnung über Besitznisse der Reichsbekleidungsstelle zulässigen Strafen kann auf die im § 3 dieser Bundesrats-

Das ist das alte Lied und Leid,
dass dir Erkenntnis erst gebebt,
wenn Mut und Kraft verauschen.
Die Jugend kann, das Alter weiß;
du laufst nur um des Lebens Preis
die Kunst, das Leben recht zu brauchen.
Geibel.

In der Klamme.

Erzählung von Helene Raff.

Eine Glocke schlug an — fern aus der Finsternis. Michael Burgstaller vernahm es nicht oder nur undeutlich in seinen Traum hinein. Erst als er am Arm ergripen und nachdrücklich geschüttelt wurde, erwunderte er sich und sah das Antlitz seines Genossen, des zweiten Klammwächters, dicht über sich gebeugt.

„Zeit ist's.“ — Das kurze Wort bedeutete, dass die Stunden der Ruhe für Michael vorbei waren und für den anderen begannen. Michael gähnte und gähnte nicht lange — flink sprang er auf seine Füße, dehnte die Glieder, die vom Liegen auf der nachtschwarzen Erde etwas steif geworden und nicht dem Gefährten zu. „Ist schon recht. Schlaf gut!“

verordneten Nebenstrafen erkannt werden.

Berlin, den 19. Januar 1918.

Reichsbekleidungsstelle
Geheimer Rat Dr. Beutler
Reichskommissar für bürgerliche Kleidung.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

WTB Großes Hauptquartier, 27. Januar.
(Amtl. d.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Hast an der ganzen Front blieb die Gefechtsaktivität gering.

Bei kleineren Unternehmungen südlich von der Dose und in den oberen Vogesen südlich von Bussé wurden Gefangene eingeholt.

Italienische Front

Auf der Hochfläche von Asiago und östlich von der Brenta lebhafter Feuerkampf. Ein italienischer Angriff gegen den Monte Pertica scheiterte.

* * *

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Lokale und provinziale Nachrichten.

* **Ufingen**, 28. Jan. Kaiser Geburtstag wurde auch in unserer Stadt, dem Rahmen der ersten Zeit angepaßt, still-feierlich begangen. Die Schulfeiern fanden am Samstag statt. Festgottesdienste wurden am Sonntag Vormittag abgehalten. Abends war man auf Einladung des Kriegervereins zu einem gemütlichen Familienabend zusammengekommen, der unter Mitwirkung des Reg. Seminars in der gewohnten Weise verlief.

* **Eichbach**, 26. Jan. Bizefeldwebel Lehrer Paul Mauter von hier wurde am 24. Dezember 1917 wegen seines tapferen, umstötzigen Verhaltens vor dem Feinde zum Leutnant befördert.

+ **Schmitten**, 27. Jan. Hier starb am Freitag Nachmittag der hochgeachtete und weitbekannte Fabrikant, Herr Wilhelm Ochs im Alter von nahezu 63 Jahren. Ganz besondere Verdienste hat sich der Verstorbene um das Emporbrühen des biesigen Kurlebens erworben. Als Mitbegründer stand er lange Zeit dem Kur- und Zweigverein des Taunusklubs als verdienstvoller Vorsitzender vor. — Er ruhe in Frieden!

- **Frankfurt**, 27. Jan. Generalleutnant Riedel, stellv. Kommandeur des 18. Armeekorps, ist zum General der Infanterie befördert worden.

Der andre dankte dem Wunsche nicht. Er streckte sich auf die zerschlissene Kapuzendecke, die ihnen beiden als Matratze diente, wickelte sich in seinen Mantel und zog dessen Kapuze über die Ohren. Binnen wenigen Minuten schien er eingeschlummert.

Michael lehnte in halb sitzender Stellung zur Seite des Klammwegs an dem taubenechten Rasenhang. Kopfschüttelnd schaute er auf den liegenden herab. „Einer Hundertter, wenn jedes Wort kostet möcht', könnt' er nicht sparsamer damit sein. Man weiß nicht redt, ist es Hoffart oder traut er sich nicht.“ —

Diese Betrachtung stellte Michael Burgstaller täglich drimal an. Er wandte sich davon ab und lugte zum Himmel empor, daran zwischen Gewölle verschloßne Sterne blinkten. Die Nacht war laut und totenstill — nichts ließ sich hören als drunter in der Tiefe das Brausen des Wassers, das die Klamme mit weißem feuchtem Nebel erfüllte. Wo kein Sternblick hinauf, waren die hochragenden Steinwände schwärz, desgleichen die vom Wind leise bewegten Sträucher und Bäume, zwischen denen es manchmal verdächtig knackte, wenn ein Nachtier auf sachen Pfosten hindurchschlich. Michael kannte diese Laute der Finsternis und machte sich nichts daraus — nur als ein ängstliches Stöhnen in seiner Nähe erklang, rasselte es ihm unbehaglich

Bermischte Nachrichten.

— **Bad Nauheim**, 25. Jan. Vor in der Abendstunde warf sich der 12jährige E. H., in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, der Nähe der Steinfurter Eisenbahnhalle vor einen bahnbrausenden Zug. Der wurde vom Zuge erfaßt, zur Seite geschleudert den rechten Arm, der ihm direkt vom gerissen war und erlitt schwere Kopfverletzungen. Zeichnend für die geistige Reife des Knaben von seiner Schule ein vorzügliches Zeugnis gestellt wird, ist der Umstand, daß er in Notizbuch genaue Aufzeichnungen, die ihn Tod trieben, hinterließ. Eine Vernehmung des Knaben konnte gestern noch nicht stattfinden; besteht die Hoffnung, daß der Junge trotz schweren Verlebungen mit dem Leben davon.

— **München**, 25. Jan. Der Morgenschwung, der heute Morgen um 9.45 ankommen sollte, erlitt zwischen Bahnhof und Eichenbad durch einen schweren Unfall, daß im Wagen eine Benzinflasche, die ein Reisender der Heizleitung gestellt hatte, explodierte. Der stand sofort in Flammen, so daß ungefähr 40 Personen mehr oder minder schwere Brände davontrugen. Zwei schwer verletzte Frauen noch an der Unfallstelle gestorben.

— Kampf gegen die Sperlingsplage. Zum Kampf gegen die Sperlingsplage beschäftigte sich das Ministerium aufgefordert. In darauf, daß die Sperlinge seit Kriegsbeginn besonders die Saatfelder und die Obst- u. Gemüseplantagen heimsuchen, müsse eine Bekämpfung der Sperlinge angestrebt werden. Für einen gefassten Sperling wird aus Staatsmitteln eine P. von 5 Pf. gezahlt. Die Bekämpfung soll durch Herabfütterung der Sperlingsabruen, durchfangen mit Reagenz oder durch Abschuss.

Kriegswirtschaftliche Aufklärung woche.

Bekanntlich herrscht seit jeher zwischen Stadt- und Landbevölkerung eine Riesen-Spalte zu befreien, ist man bestrebt. Es ist nicht etwa der Reichtum der nothleidenden Bevölkerung gegenüber der Landbevölkerung, die auch in der größten Kriegsnot noch hinlänglich zu essen hat, sondern hauptsächlich der Umstand, daß große Mengen Lebensmittel, die auf dem Land erzeugt werden, nicht auf rechtmäßige Weise die Stadt kommen, sondern auf Schleichwegen schwinden und nur ausgewählten Kreisen kommen. War an und für sich das gegen Verständnis von Land- und Industriebewohnern und ihrer gegenseitigen schwierigen Arbeiten groß, so trugen der Schleichhandel und ganz besonders der Kriegswucher noch ganz besonders zur Verschärfung dieses Zustandes bei. Hierin muß Wandschaffen werden, wenn die herrlichen Erfolge wirklich hätten die geschlossenen Augen Michael nicht auch sonst nichts zur Seite war, er sich aufgehalten Blutsfreunde hingezogen, gewandert sei, er ebendas intrieb noch nicht eilte, blieb unerträglich. Kein bedeutsame würde der auch erst länger befehl Dimmel sich im Konzert ringsum Michael den einen wohlgemeinten „He, Kameraden wir nicht einen schlagen und du“

Um Gang Felsen zur Klamme Elektrizitäten hatte es errichtet und darüber Marktstände und

Heiliger Schutzengel mein,
Läß mich dir empfohlen sein.

Da hätte er fast mittendrin aufgelöst man nur so dumm sein kann! Das Säbelte ja von seinem Kameraden her, der Schlos sich unruhig herumwarf — im oder Herzen mußte ihn etwas drücken.

„Hallo!“ rief Michael ihn an; da hörte Geschichte im Halberwachen einen tiefen erleichterten Zug, legte sich zur Seite und entschlummerte abermals.

Ein kühler Hauch wehte durch die Scheide des Morgens verklärend. Von erhellte sich das Gewölbe — ein gelblicher Schein aus Osten strahlte an den obersten Feldern. Hier und da erhob sich eine vereinzelte Vogelflocke. Michael zog den dicken Kapuzenmantel dichter und betrachtete das allmählich erkennbar werdende Gesicht des Schläfers zu seinen Füßen. Ein junger Mensch, ein schöner Mensch sogar. Alles und wohlgebildet an ihm; auch der Zug von Erwartung um die dichten Brauen stand ihm gut

tapferen Felsgränen auch mit dem Endstieg gekrönt werden sollen.

Und so haben wir's im Usinger-Bändchen im vergangenen Sommer schon versucht durch die Unterbringung der Stadtkinder eine Annäherung zwischen Stadt und Land zu erreichen. Ganz manche Verbindungen mit dem Lande sind dadurch schon hergestellt worden. Das müssen auch unsere Brüder anerkennen. Man geht dazu über, diese Beschreibungen zu organisieren. Eine Anzahl von Studienreisen einzelner Mitglieder der Landbevölkerung im Industriegebiete wurden bereits unternommen, um auch dadurch das gegenseitige Verständnis von Stadt und Land zu einander zu heben, zum Nutzen unsres lieben Vaterlandes.

Und so war auch mir der ehrenvolle Auftrag geworden, an einer solchen Studienteise ins Industriegebiet Dortmund, Bochum u. Umgebung teilzunehmen. Mit noch zirka 200 Vertretern der Landwirtschaft aus allen Teilen Preußens war es mir vergönnt, einen Blick zu tun in die Lage der dortigen Industrievölkerung. Indem ich mir vorbehalte, in einzelnen Gemeinden näheres zu berichten, möchte ich es doch nicht unterlassen, auch an dieser Stelle, einige Eindrücke, welche ich gewonnen habe, wiederzugeben.

Während vier Tagen war es mir vergönnt, Einblicke zu tun in die gewaltige Rheinisch-Westfälische Industrie. An 3 Tagen durften wir die Riesenwerke der dortigen Eisenindustrie bestaunen. Die einzelnen Werkverwaltungen ließen es sich angelegen sein, uns mit allen Produktionszwecken bekannt zu machen. Und so ging es denn zunächst zur Urquelle, zu den Hochofen, wo wir sehen konnten, wie die Herzen von Arbeitern und Arbeiterinnen den riesigen Feuerschlündern übergeben wurden, wie dann unten die Arbeiter in der wahnfinkenartigen Hitze am Abstichloch stehen müssen, um das feuerflüssige Eisengut seiner weiteren Bestimmung zu übergeben. Und so konnten wir auch sehen, wie die wechselseitig Eisenblöcke durch mächtige Kräne, teils auch durch Lokomotiven hinausgezogen zum mächtigen Eisenhammer oder zum Walzwerk, wo sie gemäß ihrer näheren Bestimmung umgearbeitet wurden zu Eisenbahnschienen, Gleisrohren, Granaten, Blech, Drath oder vergleichbarem. Auch war es uns vergönnt, Einblicke zu tun in die Einzelwerkstätten, in die Granatendrehereien, wo Tausende von Männern und Frauen arbeiten an der Fertigung der einzelnen Gegenstände.

Staunen und Bewunderung konnte man auf allen Gesichtern der ländlichen Bevölkerungsvertreter sehen, über die Riesenleistungen, die in solchen Betrieben vollbracht werden. Es war mir schier unbegreiflich, wie es möglich ist, daß die Leute tagsaus tagein, am Tage wie in der Nacht, bei der starken Winterkälte wie auch in der Sonnenhitze des Sommers in diesen rauch- und staubgefüllten Räumen bei solcher Glutheit ihr Werk

vollbringen können. Hier kam mir so recht zum Bewußtsein, daß es eine große Selbstaufopferung bedeutet, wenn Menschen ihr Leben lang solch schwere Dienste erfüllen und was um so schwerer ist, als die Belastigung, die diese Leute erhalten, augenblicklich sehr lang ist, und dauernd geringer zu werden scheint. Von dieser durchaus ungünstlichen Ernährung habe ich selbst in verschiedenen Kriegsschauen der Städte Dortmund und Bochum Anschauung erhalten. — Zu dieser ungünstigen Ernährung treten noch allerlei sonstige, gesundheits-schädliche Umstände, welche das Leben fast unerträglich gestalten. In dunklen, düsteren Höhlen, zu denen der liebe Sonnenstrahl keinen Zutritt hat, wird gearbeitet. Der Landmann muß zwar auch in Kälte und Hitze im Schweiße seines Angesichts arbeiten. Doch entbehrt er nicht das Sonnenlicht. Ihn umgibt der grüne Wald, die grüne Aue. Die unzähligen Arbeiter und Arbeiterinnen aber haben ein dunkles Dach über ihrem Kopfe und entbehren der Sonne und somit auch vieler Freuden, die die freie Natur den Menschen beschert. Wie ist es aber erst mit den Bergleuten, die tief unter der Erde ihr Dasein fristen! Welch schwierige Arbeiten haben sie zu leisten! Teils stehend, teils liegend, teils stehend und teils gebückt holen sie das schwarze Gut der Erde ans Tageslicht. Ich hatte Gelegenheit, auf einige Stunden in der Zechen Konstantin II., das Leben und Arbeiten der Bergleute zu sehen. Ich hatte auch Gelegenheit mich selbst, allerdings nur für kurze Zeit, berätigen zu können und kann mir so ein Bild machen von der äußerst schwierigen Arbeit dieser Bergleute, die ebenfalls unter den schwierigsten Ernährungsverhältnissen ihre äußerst schwere Last tragen. — Und nicht minder schwere Anforderungen werden an die Arbeiter der chemischen Industrie gestellt, in die wir auch einen Blick tun durften.

Nachdem ich so aus eigener Anschauung heraus die Hüttens- und Bergarbeit ein wenig kennen ge-

lernt habe, nachdem ich sah, wie schwer es dem Volke dort wird, ganz besonders jetzt, wo es gilt, unter allen Umständen und ohne Unterbrechung, Tag und Nacht, Sonnabend und Werktag, Munition zu schaffen, kann ich es nicht unterlassen, auch an dieser Stelle an unsre Landwirte mit diesen Zeilen heranzutreten.

Der deutsche Industriearbeiter hat bis jetzt in treuer Pflichterfüllung geleistet, was er konnte. Am glühenden Fürofen steht er seinen Mann! Tiefe unten im Edenshacht hält er tapfer aus! Und an der Granaten-Drehbank opfern Tausende von deutschen Mädchen und deutschen Frauen ihre Nerven für unsre Brüder, für unsre Söhne! Für sie schaffen sie die Waffen und Munition in treuer deutscher Arbeit. Darum deutsche Landwirte! Lohnt und in ebenso treuer Art unsre Pflicht weiter tun, wie seither! Helft mir, daß die Industrievölkerung ausschließlich mit Nahrungsmiteln versorgt wird, damit sie nicht eines Tages unter der schweren Last zusammenbrechen muß! Gebt, soviel in euren Kräften steht! Ihr gebt es ja für eure Brüder, für eure tapferen Söhne an der Front. Helft aber auch mit, den untreuen und heimlichen Handel zu bekämpfen, der einen sehr großen Teil unsrer rationierten Lebensmittel nicht dahinbringt, wo sie hinsollen, sondern nur ausgewählten Reihen zugute kommen läßt, die unheimliche Preise dafür bezahlen können!

Wenn so deutsche „Munitionschmieden“ und deutsche „Brotschmieden“ zusammenarbeiten, dann werden auch unsre eisernen Mauern standhalten können bis zu einem hoffentlich baldigen ehrenvollen Sieg und Frieden!

Möge in allen deutschen Gauen, hauptsächlich aber auch in unserem Usinger Lande, das Verhältnis zwischen Land- und Industrievölkerung ein besseres werden zum besten unseres deutschen Vaterlandes!

Wih. B. H. B.
Rod a. d. Weil.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben Verstorbenen

Frau Georg Zitzer Wwe.,

sagen wir hierdurch innigsten Dank. Ganz besonders danken wir den barmherzigen Schwestern für die aufopfernde Pflege, sowie Herrn Dekan Bohris für die Trostesworte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Usingen, den 28. Januar 1918.

als Aufzukommen aufgetan hatte und seine, anspruchsvolle Leute aus aller Herren Länder beherbergte, bedurfte er solcher Einrichtungen. Für das Elektrolytische war übrigens die Haupfsache von vornherein vorhanden gewesen: die ungünstige, prachvolle Wasserkraft, der Gebirgsbach, der mit schäumendem Ungeheuer aus dem benachbarten Hochtal dahersprudelte, sich als ein wilder junger Riede den Durchzug erzwungen hatte zwischen turmhohen steinernen Wänden, die den Bach in die Ebene ihm verlegen wollten. Ein enges Bett blieb es freilich, das er sich gewünscht hatte, und ein steiniges. Über Blöcke, die das Wasser im Laufe der Jahre selbst losgerissen, rollte es in milchigen Bogen hinüber — fortwährend kochte und brandete es in dem Tobl, warf weiße Blasen und spritzenden Gesicht. In dünnen Sommern verminderte sich die Wassermenge ebenso im Winter, bis die Sonne wiederum Kraft gewann, die eisglitternden Bäume und Tropfensäulen von den Wänden zu ledern. Mächtig schwoll die Stützung, wenn im Frühjahr der Schnee drohte im Gebirge schmolz, oder wenn im Herbst anhaltender Regen sich einstellte. Dann wie dann wurden ganze Massen von Eichenholz den Fluss hinabgeschwemmt, teils infolge von Hochwasser, teils mit Absicht, um den Holzreichtum der Bergwälder auf solche Art zu Tale zu führen. Während der „Holzgriff“ waren im Betrieb des Elektrolytischen wiederholt Sichtungen

Kolikpills

sind eingetroffen und können abgeholt werden. (2)

Dr. A. Lötze.

 
gesucht.
1b) Heinrich Ruh.
Schuhmacher, Eschbach.

Große Sendung in neuen Zahnbürsten

eingetroffen.

2) Dr. A. Lötze.

Gute 2-jährige Ziege
(weiß) zu verkaufen.
*) Joh. Gerh. Maibach, Wernborn.

und Hemmungen eingetreten — deshalb hatte die Gemeinde regelmäßige Wächter angestellt, die Tag und Nacht dafür sorgen mußten, daß der Abfluß des Baches kein Hindernis erfuhr.

(Fortsetzung folgt.)



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, guten Gatten, unseren innigst geliebten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn fabrikant **Wilhelm Ochs**

Heute Nachmittag 4½ Uhr nach längerem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 63. Lebensjahr, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.
Familie Wilhelm Ochs.

Schmitten i. T., den 25. Januar 1918.

Nachruf.

Am 25. Januar 1918 verschied der Mitbegründer und Vorsitzende des Kur- und Zweigvereins des Taunusklubs Schmitten i. Taunus

Herr Fabrikbesitzer **Wilhelm Ochs.**

Derselbe hat seit Gründung unseres Vereins mit unermüdlicher Tätigkeit an dessen Spitze gestanden und seine Dienste mit großem Pflichtgefühl zum Wohle unseres Vereins gewidmet.

Persönlich verlieren wir in ihm einen treuen Freund und liebenswürdigen Berater, dem wir in größter Dankbarkeit ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Schmitten i. Taunus, den 26. Januar 1918.

Der Kur- und Zweigverein
des Taunusklubs Schmitten i. T.

Als hervorragende Neubau empfiehlt
Dr. Engelhardt's
Nährpastete
in Dosen zu 2,60 M.,
als wohlschmeckenden, noch rafien Broth lag und
als Ersatz von Nudeln usw.
1) Dr. A. Lötze.

Grau-blau
Steinzeugtöpfe
in allen Größen eingetragen bei
Karl Heinrich, Ussingen.
15—20 Zentner Dickwurst
zu verkaufen. Ph. Moles, Heinzenberg. (*
2b)

Bekanntmachung der Stadt Ussingen
Gemäß Verfügung des Stellv. Bürgermeister um
mandos vom 17. d. Mon. ist der Urlaub der
Fronten, die sich in der Zeit zwischen dem
Januar 18 und 4. Februar 18 (beide T.) auf
auf Urlaub befinden, einerlei wie
der Urlaub dauert — eine Urlaubsverlängerung
von 14 Tagen über den bisherigen Ent-
hinausbewilligt.

Bei Mannschaften, die einen besonderen
weis, daß ihre Rückreise trotz der Sperr-
derlich ist, besitzen, tritt Urlaubsverlängerung
ein.

Die Urlauber haben sich eine diesbezüglichen verboten.
Bescheinigung bei uns ausstellen zu lassen. Karusselparade
Ussingen, den 25. Januar 1918.

Die Polizeiverwaltung
Bismann.

Braver Junge als
Schmiedelehrlin
gesucht.

Friedrich Datz,
Schmiedemeister, Oberrieden i.

Dickwurzsalami
empfiehlt
Gg. Peter.

Tüchtiges Mädchen
das schon bei Herrschaften gedient hat, sucht
3) Frau Dr. Schulz, Oberreifenbach

Junge Timmenthaler Ruh
mit Kalb zu verkaufen.
Landwirt Phil. Anton Werner
Wernborn.